

MMS Symposium 2019

Inequity in Health Persists: Should Switzerland Be Concerned?

Menschen mit Behinderung in institutionellen Wohnformen: Herausforderungen und Wege für einen Zugang zu Sexualität, Intimität und Partnerschaft

Noël Tshibangu

SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

noel.tshibangu@sexuelle-gesundheit.ch

www.sexuelle-gesundheit.ch

SANTÉ SEXUELLE Suisse
SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz
SALUTE SESSUALE Svizzera

Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie für die sexuellen Rechte

- **Dachverband** der Beratungsstellen, Fachorganisationen und Fachpersonen, die im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und der Sexualaufklärung in der Schweiz tätig sind.
- Schweizerisches Mitglied der **IPPF** (International Planned Parenthood Federation)
- **Partnerin des BAG** bei der Umsetzung des nationalen Programmes HIV und andere STI 2011-2021
- Referenzorganisation in der Schweiz für die **Fachtitel** in sexueller und reproduktiver Gesundheit



Vision

« Jede Person hat während ihres gesamten Lebens Zugang zu Informations-, Bildungs-, Beratungs- und Gesundheitsleistungen, die sie braucht, um eine bestmögliche sexuelle und reproduktive Gesundheit in völliger Sicherheit, Freiheit und Verantwortung zu leben. Alle Menschen kennen ihre sexuelle Rechte und diese werden respektiert. »

Wie steht es um die Sexualität von Menschen mit Behinderung?

Sexualität und Beziehungen sind grundlegende menschliche Bedürfnisse. Dennoch wird Menschen mit Behinderung ihre Sexualität oft abgesprochen.

Gründe:

- Gesellschaftliche Tabus,
- Unwissen, Unbehagen, Desinteresse
- Unsichtbarkeit in der Gesellschaft
- fehlendes Vulnerabilitäts-Bewusstsein
- Behinderungen sind vielfältig und teils komplex
- Ängste vor Verantwortung und Haftung
- Überforderungsangst bezüglich Familienplanung

Kontroversen

- Sexualität als Teil der sexuellen Gesundheit
- Sexuelle Rechte und Behindertenrechte (UNBRK seit 2014 ratifiziert)
- Sexualassistenz
- Aufnahme des Themas in den Curricula der Grundausbildungen
- Rollen der Professionellen in der Begleitung
- Zuständigkeiten in institutionellen Wohnformen
>Sexualaufklärung > Verhütung >Beratung > etc.
- Sexualität nur unter dem Gesichtspunkt von Gewaltprävention
- Fehlende Konzepte und Strategien zum Umgang mit Sexualität

Beispiel 1

Am 1.1.2019 ruft Veronica (22 Jahre) unter Panik ihre Eltern an. Der anwesende Betreuer wolle ihr und ihrem Freund (Anton, 27 Jahre) das gemeinsame Übernachten verbieten. Veronica's Mutter (und Beistand) verlangte den Betreuer ans Telefon. Der Betreuer sagte folgendes: «*Anton hat sein Ämtli nicht ordentlich ausgeführt. Ich lasse es noch offen, ob die beiden zusammen übernachten dürfen.*»

Beispiel 2

Jörg, 32-jährig, lebt mit einer psychischen Beeinträchtigung im Sonnenmond321. Seit er 24 Jahre alt ist, teilt er eine betreute Wohnung mit zwei weiteren Kollegen.

Jörg gelangt immer häufiger an seine Betreuerin und spricht offen über seinen Wunsch nach einer sexuellen Beziehung. Die Betreuerin ist der Meinung, dass Jörg kaum Chance auf eine Beziehung hat. Sie bedauert das und hat volles Verständnis für sein Bedürfnis. Dank einer privaten Spende kann die Betreuerin Jörg während 16 Monaten alle drei Wochen einen Besuch bei einer Sexarbeiterin finanzieren. Diese Dienstleistung kostet jeweils CHF 100.

Herausforderungen

- Historisch/gesellschaftlich/politisch/gesetzlich
- CH > Föderalismus, keine nationale Gesundheitspolitik
- Interventionssysteme/-Strukturen nicht angepasst
- Fehlendes Bewusstsein und mangelnde Kenntnisse über Behinderung
- Kaum Daten zu Bedarf; Prävalenz von Gewalt etc.
- Kostendiskussion

Die Frage ist jedoch: Wann ist ein Leben lebenswert?

Antworten von SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz

Wir fördern die sexuellen Rechte von Menschen mit Behinderung durch folgende Massnahmen:

- Erarbeitung der Broschüre *«Sexualität, Intimität und Partnerschaft. Leitfaden für die Begleitung von Menschen mit Behinderung in institutionellen Wohnformen»*
- Sensibilisierungsveranstaltungen für Akteure im Gesundheitswesen, in institutionellen Wohnformen (inkl. Promotion des Leitfadens)
- Transferveranstaltungen zu entsprechenden Themen
- Punktuelle Beratung und Coaching von Organisationen
- Unterstützung von Organisationen bei der Erarbeitung von Konzepten
- Aus- und Weiterbildung für verschiedene Berufsgruppen

Broschüre zu «Sexualität, Intimität und Partnerschaft. Leitfaden für die Begleitung von Menschen mit Behinderung in institutionellen Wohnformen»



Bestellung unter: www.sexuelle-gesundheit.ch/shop (CHF 15.-) 10

Broschüre: Inhalte

- 1. Grundlagen** Verortung des Themas, Definition von Begrifflichkeiten
- 2. Rahmenbedingungen** Ethik, Gesellschaft, Recht
- 3. Themen der Begleitung** Wichtige Aspekte der agogischen Begleitung
- 4. Eltern, Angehörige und gesetzliche Vertretung** Umfeld der begleiteten Menschen
- 5. Prävention sexueller Gewalt** Grundsätze, Prävention
- 6. Aufgaben von Institutionen und Fachpersonen** Auflistung wichtiger Aufgaben
- 7. Checkliste Konzeptarbeit** Basierend auf Inhalten der Broschüre
- 8. Weiterführende Hinweise** Links Beratungsstellen, Informationsplattformen, Sexualbegleitung usw.

Muss die Schweiz was tun?

Ja, selbstverständlich!

- Der Zugang zu Informationen und zu Grundangeboten ist nicht für alle gewährleistet.
- Es gibt keine nationale Politik zu sexueller Gesundheit.
- Viele Gruppen erleiden strukturelle Benachteiligungen.
- Es wird über Finanzierbarkeit diskutiert anstatt über Gerechtigkeit und Menschenrechte im Gesundheitssystem.
- Es gibt noch immer viele Lücken in den Angeboten für bestimmte Zielgruppen.
- Es braucht noch zahlreiche Verbesserungen!

was tun?



SANTÉ SEXUELLE Suisse
SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz
SALUTE SESSUALE Svizzera



**Herzlichen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit.**

noel.tshibangu@sexuelle-gesundheit.ch
